

Der Deudsch Psalter D. Luthers zu Wittemberg 1531—1931

Von Otto Reichert, Roischwitz

Finis! Deo laus et gloria.“ Mit diesem Ausdruck dankbarer und frommer Freude schloß Luther „die 15 Marcii [1531] quae erat mercurii“ die Arbeit ab, durch die er seinem deutschen Psalter von 1528 eine neue, nicht bloß verbesserte, sondern grundsätzlich geänderte Textgestalt gab. Zum ersten Male war bei der etwa Mitte Januar 1531 einsetzenden Vorbereitung dieses Psalters die Arbeitsweise zur Anwendung und Durchführung gekommen, die er fortan bei allen seinen Bemühungen um die Verbesserung der deutschen Bibel beibehielt: Das kollegiale Zusammenwirken mit den Wittenberger Gelehrten und Freunden in Revisionskommissionen. Luther selbst war von der Ergiebigkeit und Richtigkeit der neuen Methode bei dieser ersten Probe auf ihre Verwendbarkeit durchaus befriedigt und bezeugte ausdrücklich seine Genugtuung darüber, daß dank dem neuen Verfahren zunächst für den Psalter die endgültige Textform herausgearbeitet worden sei: „Wir haben umb diese Ostern des 1531. jars unser Deudsch Psalterlin widderumb uberlauffen und zum letzten mal gebessert, Da hey wirs gedencken, hinfurt zu bleiben lassen, Wie nu der selbige Psalter meister flüglinge gefallen werde, da ligt uns nichts an“ ¹⁾.

Rückschauende Prüfung des Revisionswerkes von 1531 und seines Ertrages aufgrund der noch vorhandenen Urkunden darüber kann dieses Urteil nur bestätigen: Der deutsche Psalter 1531 weist erstmalig den Text auf, der fortan durch alle ferneren Psaltersonder- und Bibelausgaben bis 1546 im Großen und Ganzen beibehalten wurde; er ist gleichzeitig die Textgestalt, in der noch wir Zeitigen im Wesentlichen den deutschen Psalter kennen.

So bedeutet also Luthers Psalter von 1531 schlechthin Epoche: a) als erstes Dokument und reife Frucht der Verwendung einer neuen Methode, die tiefster Einschnitt in der 25jährigen Gesamtarbeit Luthers zur Verdeutschung der Bibel ist; b) als größter und folgenschwerer Fortschritt in der Festlegung der endgültigen Textgestalt des Psalters; c) als Urform des Psalters unserer

¹⁾ Vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 38, S. 9.

deutschen Bibel. Gründe genug, um an dem 400-Jahr-Jubiläum dieses Psalters nicht vorüberzugehen, sondern aus den Urkunden die Stimmungen und Motive zu belauschen, die sein Werden begleiteten; das geistige Ringen nachzuerleben, das im Revisionskollegium waltete und unter Luthers mächtiger Führung um den besten und zutreffenden Text sich mühte; die Gesetze zu beobachten, aus denen nach dem *Sin* und *Ser* der Meinungen und Vorschläge, nach Rede und Gegenrede die letzte schwerwiegende Entscheidung über die zu wählende Textgestalt getroffen wurde.

I.

Daß Luther dem Psalter, seinem biblischen Lieblingsbuche, schon frühzeitig seine nie nachlassende Liebe und treue Sorge zuwandte, ist bekannt. Gleich im unmittelbaren Anschluß an seine Doktorpromotion hielt er als erstes seiner Kollegs über biblische Schriften eine Vorlesung über die Psalmen und „was dar sittich by und hadde vele thohörers“²⁾. Schon damals trieb ihn gerade zu dieser Aufgabe eine tief gefühlte innere Verpflichtung: „auff das ich solch fein lieblich buch, so dazu mal tieff ym finsternis verborgen lag, herfür an das licht brecht, auch mich selbs mit zu ynn der schrift deste mehr ubete und gewisser mechte“³⁾.

Vom Sommer 1513 bis Weihnachten 1515 las er über diesem Kolleg, für das er zu seinem und seiner Studenten Sandgebrauch bei Johann Grunenberg zu Wittenberg „apud Augustinianos“ einen lateinischen Psalter mit weitaus einandergezogenen Zeilen und breitem Rand besonders hatte herstellen lassen „umme Gloserens willen“⁴⁾. Aber dem ihm schon am 26. Dezember 1515 vorgetragenen Wunsche, die „dictata super Psalterium“ dem Druck zu übergeben, entzog er sich zunächst. Schließlich ist der Druck ganz unterblieben⁵⁾. Indessen hat eine glückliche Fügung uns diese lateinischen Erstlingsarbeiten des „doctor

²⁾ Bericht des Johann Oldenkop 1513; vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 3, S. 1.

³⁾ Vorrede Luthers zu „Der erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers, verdeutscht durch Stephan Roth. 1527“; vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 23, S. 389.

⁴⁾ Der lateinische Psalter ist datiert: MDXIII. VIII. Idus Julias; vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 3, S. 1.

⁵⁾ Vgl. Enders, Luthers Briefwechsel, Bd. 1, S. 26: Luther an Spalatin, vom 26. 12. 1515: rogo te, ut pro me . . . respondeas, ut scilicet non expectet dictata mea super Psalterium . . . non ita sunt collecta, ut me absente possint excudi.

in bibliis“ und des „collector Psalterii“ in zwiefacher eigenhändiger Niederschrift Luthers aufbewahrt⁶⁾.

Wenige Jahre später, 1519, entschloß er sich auf drängendes Verlangen seiner Zuhörer zu einer zweiten Vorlesung über den Psalter. Er war darin 1521 bis zum Psalm 21 vorangekommen, „da iechten mich der Papisten verfolgung davon und mußte gen Wormbs und von Wittenberg bleiben, das ich also das werck nicht kunde zu ende bringen“⁷⁾. Wohl hoffte er, die begonnene Arbeit in irgend einer Form zu Ende führen zu können; aber trotz mancher Anläufe kam er über den 21. Psalm, den er noch auf der Wartburg abschloß, „completum ad typos suos“, nicht hinaus: „mußte mich mit dem Papst unnd sophisten bleuen“⁸⁾. Luther selbst stand bei dieser zweiten Psalmenvorlesung unter dem starken Eindruck, daß sie einen wichtigen Fortschritt gegenüber der ersten bezeichne; ihr Kern und Sinn sei echt und richtig; es sei „etwas drynnen (als ich hoffe nicht wenig), das unsern glauben ynn Christo stercken und bessern kan“; zumal „der locus de iustificatione und wider den Papst“ werde „treulich getrieben“. Um so befremdlicher muten die Urteile an, die er sonst bei mehreren Gelegenheiten über diese Arbeit ausspricht: „Ideo non amo meum psalterium; es ist ein lang Geschwetz“⁹⁾. „Es ist noch eine unreife Theologia drinnen; die hebraische Grammatica ist nicht ganz drinne“¹⁰⁾. „Mihi certe Psalterium meum nausea est; iam diu cogito eum librum revocare“¹¹⁾. Aber wir erfahren auch die Gründe für seine mißvergnügten Urteile: Überlastung mit anderen Geschäften raubten ihm drei Viertel seiner Zeit, die er am liebsten ganz dem Psalter zugewandt hätte und er ist gezwungen, das wichtige Werk durch „mera furta temporis“ „una eademque opera concipere, formare, alere et parere“. So ließ er zwar die Drucklegung zu in nachträglicher Erfüllung des Versprechens, dem er bei der ersten Psalmenvorlesung nicht entsprochen

6) Vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 3, S. 11—652.

7) Vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 23, S. 389.

8) Luther an Spalatin von der Wartburg am 14. Mai 1521: Psalterium proseguar, ubi e Wittembergae accepero, quibus opus habeo; vgl. Enders, Briefwechsel Bd. 3, 154. 171. „Wenn Christus Frieden gäbe, so daß ich mich ganz darauf legen könnte, würde ich hoffen, den Psalter zu vollenden.“ Vgl. Enders a. a. O. Bd. 3, S. 93; Bindseil, Collect. lat. III, 175.

9) Vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 5, S. 2.

10) Analecta Lutherana et Melanthoniana von Georg Lössche, Gotha 1892 Nr. 52.

11) Enders, a. a. O. Bd. 3, S. 92.

hatte, „urgentibus et exigentibus optimis auditoribus, quibus debitorem me esse non possum negare“¹²⁾; aber bescheidenlich wählt er den anspruchlosen Titel: „Operationes“, denn Interpretationes oder Commentaria wage er im Bewußtsein seiner Schwäche nicht zu sagen. Vieltimmiger Dank gab Luther die rechte Antwort auf seinen Dienst: Nicht nur Justus Jonas bezeugt ihm: „Est ex spiritu sancto, mihi placet“; und nicht nur Melanchthon spricht von dem Werk als „dignum lectione doctorum“¹³⁾; auch der zurückhaltende Erasmus schreibt ihm persönlich: „Degustavi commentarios tuos in psalterium, vehementer arrident et spero magnam utilitatem allaturos“¹⁴⁾.

Mit Psalter v e r d e u t s c h u n g im eigentlichen Sinne haben diese ersten Psalmenarbeiten Luthers natürlich noch nichts zu tun; aber sie sind doch notwendige Vorstudien und weitertragende Vorstufen gewesen; und es ist gewiß nicht zufällig, daß die ersten Mühen Luthers um wirkliche deutsche Bibel wieder bei den Psalmen anknüpften.

Frühjahr 1517 legte er übersetzt und erklärt als erstes, zusammenhängendes Stück deutschen Bibeltextes die 7 Bußpsalmen vor und urteilte selbst darüber: „Psalmi translati a me et explanati vernacula si nulli placerent, mihi optime placerent“¹⁵⁾. Das Werkchen war von ihm so sehr als Dienst für das breite Volk mit dem d e u t s c h e n Bibelwort gemeint, daß er sogar seine gelehrten Freunde vor der Anschaffung warnte: „doleo meas ineptias apud vos divulgari. Non enim Nürimbergensibus id est, delicatissimis et emunctissimis animabus, sed rudibus, ut nosti, Saxonibus editae sunt, quibus nulla verborum satis mandi et praemandi potest eruditio christiana. Sed nec, si quam maxime vellem, aliquid possem efficere, quod Latinis auribus tolerabile fieret, quanto minus nunc, cum dedita opera vulgi tarditati servire

12) Weimarer Ausgabe Bd. 5, S. 22.

13) Corpus Reformatorum Bd. I, Sp. 76.

14) Enders a. a. O. Bd. 2, S. 68. — Einen Baseler Nachdruck der Operationes begleitete Ulrich Zugwald mit dem Vorwort: „Tibi igitur, charissima patria, nomine Lutheri psalterii enarrationem dedico, hortulum, in quo te oblectes et curis animum leves, fontem saluberrimae aquae inexhaustum, ex quo bibas, gymnasium, in quo te exerceas.“ Später urteilt Seckendorff: Commentarius de Lutheranismo I, S. 316: „Quanta in hoc opere vis et copia eluceat piae et spiritualis eruditionis, deprehendunt, qui cum attentione et Spiritus divini auxilio legerint.“

15) Weimarer Ausgabe Bd. 18, S. 467 ff.; Enders, a. a. O. Bd. 1, S. 88.

statuissem. Igitur te obsecro, ut e virorum eruditorum conspectu eas submoveas, quantum potes" ¹⁶⁾.

Die folgenden Jahre brachten immer wieder meist aus bestimmten zeitgeschichtlichen oder persönlichen Anlässen einzelne Psalmen in deutscher Übersetzung mit Auslegung und 1524 kann erstmalig und vollständig bei Melchior Lotther in einer Einzelausgabe erscheinen:

Der Psalter deutsch. Martinus Luther. Wittemberg. 1524.
nachdem ihn

Das Dritte teyl des allten Testaments.

Wittemberg. M.D.XXIII

im Zusammenhang mit der Verdeutschung des ganzen Alten Testamentes durch Luther schon dargeboten hatte ¹⁷⁾.

Weitere Sonderdrucke des Psalters folgen fast Jahr um Jahr; vor allem 1528 bei Hans Luft:

New deudsch Psalter. Wittemberg. 1528. ¹⁷⁾

Keine Ausgabe ist etwa ein bloßer Abdruck der vorhergehenden; immer bleibt zwischen zwei Auflagen Luther in persönlicher Mühe bessernd und vervollkommend am Werke, ohne je mit dem Erreichten ganz zufriedengestellt zu sein.

II.

Darum kam ihm, dem Vielgeplagten, ständig von Geschäften überlaufenen und Arbeiterdrückten, der sonst so unerwünschte und unfreiwillige Aufenthalt auf der Feste Coburg während des Augsburger Reichstages gerade recht. Hier hoffte er, sich endlich einmal mit seiner ganzen Zeit ungestört auf eine intensive Beschäftigung mit den Psalmen mit dem Endziel ihrer, seinen idealen Wünschen entsprechenden Verdeutschung konzentrieren zu können. Schon bald nach seiner Einklehr auf der Burg schreibt er unter dem 23. April 1530 an Melanchthon: „faciemus Sion ex ista Sinai, aedificabimus ibi tria tabernacula, Psalterio unum, Prophetis unum, et Aesopo unum. Sed hoc temporale. Est sane locus longe amoenissimus et studiis commodissimus" ¹⁸⁾.

¹⁶⁾ An Christoph Scheuel in Nürnberg unter dem 6. Mai 1517; vgl. Enders a. a. O. Bd. 1, S. 96 f.

¹⁷⁾ Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 2, S. 278 und S. 276 f., S. 438.

¹⁸⁾ Enders a. a. O. Bd. 7, S. 302 f.

Der Psalter stand ihm an erster Stelle in seinen Koburger Arbeitsplänen. Als äußerer Grund mag dabei mitgesprochen haben, daß die letzte Psalterausgabe von 1528 schon wieder im Buchhandel vergriffen war: „nulla exemplaria exstabant“ und eine neue Auflage vielseitig begehrt wurde.

Ein unveränderter Abdruck oder eine nur leichte Überarbeitung des Psalters 1528 kam selbstverständlich für Luther nicht in Betracht, einmal weil überhaupt die Tendenz seiner Arbeit an den Psalmen in der Richtung grundsätzlicher Textverbesserung lag, dann aber, weil er, schon längst nicht mehr zufrieden mit diesem zu stark hebraisierenden deutschen Psalter 1528, unter der exegetisch-praktischen Vertiefung in einzelne Psalmen immer tiefer in seine Aufgabe hineingewachsen war und dabei ein ganz neues Ziel für seine Übersetzungsarbeit entdeckt hatte: bisher war sein Werk, wie er es selbst empfand, der hebräische Psalter in deutschen Worten; künftig sollte er ein deutsches Psalmenbuch werden, das aus deutschem Sprachgeist geborene, der deutschen Wesensart eigentümliche und der deutschen reformatorischen Frömmigkeit gemäße Andachts- und Liederbuch der evangelischen Christen Deutschlands. In dem Wort, das er am 15. Januar an Wenzel Link in Nürnberg über den werdenden neuen Psalter schreibt¹⁹⁾: „Dabimus operam, non ut melior sit David quam ante, sed ut purius Germanum sonet, multam occasionem calumniatoribus dantes, ut habeant, quo in translatione nostra suam rabidam invidiam exerceant et acuant, nec tamen exsaturent“ schwingen mitten aus der neuen Arbeit heraus alle diese Gedanken mit. Freilich sah er gleichwohl keinen Anlaß, sein bisheriges Werk am Psalter als vergeblich oder schädlich etwa zu verleugnen: „Doch lassen wir unsern vorigen deutschen Psalter auch bleiben, um derer willen, so da begehren zu sehen unser Exempel und Fußtapfen, wie man mit Dolmetschen näher und näher kommt. Denn der vorige deutsche Psalter ist an vielen Orten dem Hebräischen näher und dem Deutschen ferner. Dieser ist dem Deutschen näher und dem Hebräischen ferner“²⁰⁾.

Luther hat zweifellos die Absicht gehabt, die Mühe der Koburg auszu-kaufen, um mit der Textrevision in dem eben gekennzeichneten Sinne noch eine andere wichtige Aufgabe zu verbinden, „weil villeicht etliche zu unser zeit

¹⁹⁾ Enders a. a. O. Bd. 8, S. 344 f.

²⁰⁾ Im Nachwort Luthers zum Psalter 1533; vgl. Erlanger Ausgabe Bd. 37, S. 105.

und noch mehr, so nach uns kommen werden, gute frume hertzen, die auch der sprachen kündig und doch des dolmetschen ungeübt, sich möchten stossen und ergern, das wir so frey an vielen orten von den buchstaban gangen sind, zu weilen auch anderm verstand gefolget denn der Juden Rabini und Grammatici leren, Wollen wir ursachen anzeigen und mit etlichen Exempeln vorkleren, auff das sie sehen, wie wir nicht aus unverstand der sprachen noch aus unwissen der Rabinen glosen sondern wissentlich und williglich so zu dolmetschen furgenommen haben" ²¹⁾). Die Absicht also war, sich selbst von der neuen Übersetzungsmethode und von ihrer Begründung im einzelnen unter der Übersetzungsarbeit Rechenschaft abzulegen und dann beides, die neue Übersetzung und ihre Rechtfertigung, der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Die Auslegungen der 25 ersten Psalmen, die er seit Anfang Mai 1530 seinem Koburger famulus, Veit Dietrich, in ziemlich breitem Fluß in die Feder diktierte, spiegeln deutlich diese Doppelabsicht wieder. Sie geben sich als Vorarbeit für den nächsten Psalter, sowohl hinsichtlich des Textes selbst wie auch seiner Rechtfertigung. Aus einer Fülle von Erwägungen und sprachlichen, theologischen, religiösen Erörterungen schält sich allmählich ein neuer Text heraus und wird als notwendige Verbesserung begründet.

Zugleich findet hier in diesen Koburgpsalmen noch ein neues Anliegen Luthers an den Psalter erste tastende Gestalt, dem er auch schon länger nachgegangen zu sein scheint und von dessen Durchführung er erhofft, daß es die Brauchbarkeit und religiös-praktische Verwendung des Psalters als Lieder- und Andachtsbuch der Gemeinde steigern müsse. Er versucht nämlich schon hier, die einzelnen Psalmen mit dem Katechismus, einem Gebot, einer Bitte des Vaterunsers in innere Verbindung zu setzen; er faßt „den scopus, das argumentum psalmi, den Nutz“ in einem Kerngedanken des Glaubens oder der christlichen Ethik zusammen; er deutet die Gliederung längerer Stücke an, „den einfeltigen und so weniger können denn wir anzuzeigen, was ein iglicher Psalm wil und vermag“ ²²⁾). Der halbjährige Aufenthalt Luthers auf der Koburg reichte natürlich nicht aus, das ganze weitschichtige Psalterprogramm, das ihm vorschwebte, zu Ende zu führen, zumal die in einem großen, oft leidenschaftlich bewegten Briefwechsel niedergelegte Teilnahme Luthers an dem

²¹⁾ Vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 38, S. 9.

²²⁾ Weimarer Ausgabe Bd. 38, S. 17.

schweren Ringen der Freunde auf dem Augsburger Reichstage um das Bekenntnis und viele vordrängenden literarischen Arbeiten zu häufigen Arbeitsunterbrechungen zwangen.

So stand denn Luther am 25. September 1530 in seinen Psalmendiktaten erst bei Psalm 25, 11 und fand erst nach der Rückkehr in die Heimat Zeit, wenigstens diesen Psalm noch abzuschließen. Und es gelang ihm dann überhaupt nicht mehr, die Arbeit in der Weise der Koburgpsalmen fortzuführen und zu vollenden; denn inzwischen war die Notwendigkeit des Psalterneudrucks so drängend geworden, daß die Sorge um den neuen Text allein Zeit und Kraft voll in Anspruch nahm.

III.

So wie die mit Psalm 21 abgebrochenen „Operationes in psalmos“ von 1519 bis 1521 eine Art von Wiederaufnahme fanden in den Koburgpsalmen von 1530, so wurde nun der unterbrochene Strom der Arbeit an den Koburgpsalmen aufgefangen und fortgesetzt in einer der Form nach anderen, den Inhalt nach ähnlichen Psalmenarbeit, die, schnell und überaus glücklich zu Ende gebracht, in ihrer Auswirkung den hebraisierenden Psalter von 1528 verwandelte zu dem neuen, eigentlich ersten wirklich deutschen Lutherpsalter von 1531.

Auch jetzt noch scheint Luther fürs erste der Hoffnung gelebt zu haben, mit dem neuen Psalter zugleich, vielleicht sogar in Verbindung mit ihm, die geplante Rechtfertigungsschrift zur Verteidigung seines neuen Textes ausgehen lassen zu können, wenigstens meldet Melanchthon Anfang April 1531: „Brevi edet Lutherus etiam Psalmorum Rhetoricam, hoc est, distribuet psalmos in certa genera et singulorum argumenta recitabit“²³⁾; und Luther selbst hatte am 15. Januar 1531 an Wenzel Link geschrieben: „commentarios absolvo“²⁴⁾. Eine Spur des von Melanchthon Angedeuteten werden wir in den „Brevissima summaria D. Mart. Luth. in quosdam psalmos“²⁵⁾ sehen dürfen; aber daß er schon mehr hatte und beabsichtigte, dafür spricht sein „commentarios absolvo“.

Wieder waren es die stürmisch vorantreibenden Verhältnisse, die Luthers Absicht überrannten. Der Neudruck des Psalters hatte schon begonnen; etwa

²³⁾ Corpus Reformatorum, Bd. 2, 501.

²⁴⁾ Enders Briefwechsel Bd. 8, S. 345.

²⁵⁾ Vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 58, S. 8.

am 20. Januar 1531: „Recudimus iam Psalterium Germanicum²⁶⁾“; Lazarus Spengler erwartete gar schon am 3. Februar den fertigen Psalter²⁷⁾. Also galt es, mit Hochdruck neuen Text zu schaffen, um Hans Luffs Druckerpresse zu speisen. Zeitweilig liefen Textvorbereitung, Textdruck und Textkorrektur gleichzeitig und parallel.

So konnte es schließlich nicht ausbleiben, daß Luther für den Augenblick den Plan fallen lassen mußte, gerade diesen Psalter ausgehen zu lassen 1. mit kurzen Inhaltsangaben und Sinndeutungen zu jedem Psalm und 2. mit einer zusammenhängenden Darlegung seiner Gründe und Ursachen für den neuen Text. Von dem geplanten Vorhaben zeugt nur noch ein kurzes Nachwort zum Psalter 1531: „Ob Jemand flügeln wollte und fürgeben, wir hätten den Psalter zu ferne von den Worten gezogen, der sei bei sich selbst klug und lasse uns diesen Psalter ungetadelt. Denn wir haben es wissentlich gethan und freilich alle Worte auf der Goldwage gehalten und mit allem Fleiß und Treue verdeutschet. Und sind auch gelehrter Leute gnug dabei gewesen . . . Davon weiter (ob Gott will) in den Summarien“. Aber beides, die kurzen Summarien zu den Psalmen und die eingehende Rechtfertigung zum neuen Text, die dem Psalter 1531 mitzugeben ihm die drängende Zeit abschnitt, holte Luther nach und verband nun beides zu der einen Schrift von 1531 bei Hans Lufft:

Summarien über die Psalmen, Und ursachen des
dolmetschens.

Mart. Luther. Wittemberg 1531.

²⁶⁾ Enders a. a. O. Bd. 8, S. 349; vgl. Weimarer Ausgabe Deutsche Bibel Bd. 3, S. XXVI.

²⁷⁾ Mayer, Spengleriana 80.

²⁸⁾ Weimarer Ausgabe Band 38, S. 9—69. — Den Ausdruck „Summarien“ dürfte Luther von Wenzeslaus Link übernommen haben, der schon 1527 „Kurtz Summaria oder auszüge der Psalmen, was man auß einem yden nemen und die zu wercke zihen müge.“ hatte erscheinen lassen. — übrigens spricht Luther am Ende der Summarien einen Wunsch aus, der mit seinem eigentlichen Plan, die Summarien gleichzeitig mit dem Psalter ausgehen zu lassen, nicht recht vereinbar ist: „Ich bitte, so jemand mein armer dienst, diese Summarien, gefallen würde, das er sie nicht inn den Psalter, zwischen die Psalmen menge, denn ich den Text für sich selbs gerne allein, fein ungemenet setze, So stehets auch nicht fein, das die Summarien (welcher etliche schier ein Comment sind) grösser denn der Psalm selber

Überblicken wir das bisher Gesagte, so stehen wir unter dem zwingenden Eindruck, daß Arbeit am Psalter von 1513 bis 1530 in fast ununterbrochener Linie die Tage Luthers begleitete ²⁹⁾, daß aber in der Koburg-Zeit diese Tätigkeit sich zu ungemeiner Lebhaftigkeit steigerte, von stärkster Zielstrebigkeit beherrscht wurde und in fruchtbarster Produktivität äußerlich, in grundsätzlich vertiefter Erfassung der Aufgabe innerlich sich äußerte.

Die Arbeit am Psalter, von den „Dictata“ 1513 bis 1516 angefangen bis zu dem „New deudsch Psalter“ von 1528, ist im letzten Grunde lediglich notwendige Vorstufe, Vorarbeit, ein Suchen, Tasten, unsicheres Greifen nach einem vorschwebenden Ziele, das Luther irgendwie ahnte, das sich aber, verhüllt in den Bindungen der Tradition, verborgen unter den Schleiern des Überlieferten, noch nicht festhalten und klar darstellen ließ.

IV.

Das Jahr 1530 brachte endlich den Durchbruch. Das neue Ziel wurde sichtbar und erkannt für die Arbeit am Psalter, der nun nicht mehr eben *über-
gesetzt*, sondern *verdeutsch* werden sollte. Der Erreichung des Zieles wurde eine neue Methodik der Arbeit dienstbar gemacht, die grundsätzlich festgelegt, praktisch erprobt und geübt, mit höchster Intensität verfolgt wurde und die ganze Arbeit auf eine neue Basis stellte, unter der das bisher Erreichte entweder als überholt und unzulänglich verschwand, oder in die es dankbar als notwendiges Material eingebaut wurde. Das geschichtliche Denkmal des Neuen in der Arbeit Luthers am Psalter ist „*Der Deudsch Psalter 1531*“, sind die Schriften jener Jahre, die die neuen Wege und Ziele proklamieren, und die handschriftlichen Urkunden, die uns noch heute so deutlich an dem Werden des ersten wahrhaft deutschen Psalters teilnehmen lassen, daß wir Zeugen seines Entstehens werden.

da zwischen dem Text stehen sollen.“ Aber auch dieses Wort spricht schließlich dafür, wie nahe Luther beides zusammen sah: den Psalter 1531 und die Summarien.

²⁹⁾ Auch dem lateinischen Psaltertext hat Luther seine Sorge zugewendet, um ihn zu verbessern. 1529 erscheint ein Sonderdruck: *PSALTERIUM Translationis veteris, Correctum. Uuitembergae 1529*. Er setzte die Bemühungen fort und gab 1537 mit einer Vorrede das *Psalterium translationis Veteris Correctum* heraus. Vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 35, 621. In dieser Vorrede schreibt Luther: „Statueram aliquoties Psalterium denuo latinum facere“.

Es ist eine seltene Günst und ein einzigartiges Geschenk der Geschichte, daß wir an so bedeutsamer Wegmarke nicht darauf angewiesen sind, bloß zu konstatieren und durch einen Vergleich zwischen Psalter 1528 und Psalter 1531 festzustellen, daß von dem einen zum anderen eine tief einschneidende Wandlung sich vollzogen hat und an mindestens 1200 Stellen der eine vom anderen sich textlich und inhaltlich unterscheidet, sondern daß wir noch im Besitz der Urkunden sind, die uns die Veränderungen aus dem Geist und Mund ihres Schöpfers begründen, das Weshalb und Warum so deutlich uns sagen und die Phasen des allmählichen Werdens einer Textverbesserung so klar festhalten, daß das dürre Ergebnis einer literarischen Statistik sich uns mit reichem Leben und Nacherleben füllt.

In der Breslauer Stadtbibliothek (unter Ms. Rehd. 2387/1—2) wird als Kostbarkeit ein Band aufbewahrt, der zusammengebunden enthält: „New deutsch Psalter. Wittemberg 1528“ und „PSALTERIUM, Translationis veteris, Correctum. Uittenbergae. 1529“. Ausdrücklich wird bezeugt, daß das Buch einst Luthers Eigentum war. „Dies ist des Lutheri Psalterium gewesen, und alles, so darin geschrieben, ist sein aigne handt.“ Der dies schrieb ist Erhart von Kunheim, der Gatte von Luthers Tochter Margarete³⁰⁾. Das Wertvolle an diesem Buch ist, daß es, gemäß der Gewohnheit Luthers, mit der Feder in der Hand zu arbeiten und zu meditieren und seine Gedanken und Einfälle sogleich den vor ihm liegenden Handexemplaren anzuvertrauen, zu beiden Seiten des laufenden Textes, oben und unten am Rande, über und unter den Zeilen von der unbezweifelbaren Hand Luthers viele, freilich ungleich verteilte Eintragungen enthält. Bald mühte er sich darum, den Text neu abzuteilen und übersichtlicher zu gestalten, bald merkte er Inhalt, Gliederung und Deutung eines Psalms an, bald versuchte er, den alten Text durch einen neuen, besseren zu ersetzen u. s. f.

Nun zeigt eine nähere Prüfung, daß mancher neue Text im Psalter 1531 in diesem Handpsalter Luthers urschriftlich zuerst auftaucht, daß Texterklärungen (Glossen, Marginalien, Randbemerkungen) hier handschriftlich stehen, die dann der Psalterdruck 1531 aufnimmt, daß ferner meist lateinisch verfaßte Psalmeninhaltsangaben später in Luthers „Summarien“ wiederkehren, daß

³⁰⁾ Vgl. Weimarer Ausgabe Deutsche Bibel Bd. 3, S. LI ff.; Zeitschrift für Kirchengeschichte III, S. 305.

im einzelnen noch Vieles von Luthers Hand notiert ist, was ganz klar als persönliche Zurechtlegung und Überlegung und häusliche Vorbereitung für die Psalterrevision von 1531 sich ausweist. So ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß wir in diesem Breslauer Kunheim-Psalter das „Psalterium vetustum et laceratum“³¹⁾ vor uns haben, das Luther nicht gegen ein anderes eintauschen mochte; daß dieses als Handexemplar auch auf der Koburg vor ihm lag, wenn er dort am Psalter arbeitete, Veit Dietrich die Koburgpsalmen diktierte und sich mit seinen weitschauenden Psalterplänen beschäftigte. Dann diente ihm dies Buch als Konzept, Merk- und Studienbuch, mit dessen Hilfe er zunächst noch gehofft haben mochte, die verschiedenen Arbeiten um den Psalter, vor allem dessen textliche Neugestaltung im nächsten Druck, ganz allein bewältigen zu können. Luthers Pläne mit dem Psalter sind zwar zur Ausführung gekommen; aber als dann im Januar 1531 der Druck des neuen Psalters schon beginnen mußte, mächtig vorandrängte und nach baldiger Vollendung rief, da sah sich Luther vor einer Aufgabe, die die Kraft eines einzelnen, und wäre er auch Luther, überstieg.

V.

In dieser aus äußeren Verhältnissen zwangsläufig sich ergebenden Notlage wandte sich Luther an seine gelehrten Wittenberger Freunde und forderte von ihrem Wissen und Können Beistand und Mitarbeit zum großen Werke und bildete zum ersten Male, selbstverständlich unter seiner geistigen Führung, ein „Sanhedrim von den besten leuten, so deßmals vorhanden“, ein „Konsistorium“, eine Gelehrtenkommission, um in gemeinsamem Überlegen und Rat halten für den Psalter den neuen Text zu erarbeiten. In welcher Weise dieser gelehrte Freundesbund vorging, das wird man aus der Schilderung des Johann Mathesius ersehen können, der uns in seinen Predigthistorien über Luthers Leben 1565 eine anschauliche Schilderung solcher Sitzungen hinterlassen hat: „Am D. Martin Luther inn das Konsistorium mit seiner alten Lateinischen und newen Deutschen Biblien; darbey er auch stettigs den Hebreischen Text hatte. Herr Philippus bracht mit sich den Griechischen Text, D. Creuziger neben dem Hebreischen die Chaldeische Bibel, die Professores hatten bey sich ihre Rabinen, D. Pommer hatte auch ein Lateinischen Text für

³¹⁾ Vgl. Colloquia ed. Bindseil II, 214.

sich, darine er sehr wol bekannt war. Zuvor hat sich ein jeder auff den Text gerüst, davon man rathschlagen solte, Greckische und Lateinische, neben den Jüdischen außlegern übersehen. Darauff proponirt diser President ein Text und ließ die stimm herumb gehen unnd höret, was ein jeder darzu zu reden hatte nach eigenschafft der Sprache oder nach der alten doctorn außlegung. Wunder schöne und lehrhafftige reden sollen bey diser arbeit gefallen sein, Welcher M. Georg [Rörer] etliche auffgezeichnet . . ." ³²⁾.

Die neue Einrichtung bewährte sich zum Segen der Sache aufs beste und Luther fand an der kollegialen Zusammenarbeit mit seinen Freunden so starkes Gefallen und erntete daraus so großen Gewinn für den deutschen Bibeltext, daß er nach 1531 noch vier Mal die Kommission zu Bibeltextkonferenzen zusammenrief ³³⁾.

Wie Mathesius eben anzeigte, war der Sekretär Luthers und der Protokollführer bei allen diesen Verhandlungen, die ganz zwanglos in Luthers Klosterwohnung stattzufinden pflegten, der treue M. Georg Rörer. Seit 1523 schon als unermüdlicher und zuverlässiger Nachschreiber von Predigten, Vorlesungen, Disputationen Luthers bewährt, wurde er von Luther gerade bei diesem wichtigen Vorhaben um so lieber herangezogen, als er auch Bibelkorrektor der Luffschen Druckerei ³⁴⁾ und der beste Schnellschreiber war. Sein Protokollheft über die Psalter-Revisionsitzungen von 1531, bis 1894 verschollen und erst 1911 zum ersten Male vollständig entziffert und veröffentlicht, befindet sich heute unter der Signatur Bos. o. 17ⁿ in der Universitätsbibliothek zu Jena ³⁵⁾.

³²⁾ Vgl. Historien, Von des Ehrwürdigen in Gott seligen theuren Manns, D. Martin Luthers, Anfang, Lere, Leben, Standhafft bekentnuß seines Glaubens, unnd Sterben, Ordentlich der Jarzal nach, wie sich solches alles habe zugetragen, Beschriben durch Herrn M. Johann Mathesium den Eltern. Nürnberg 1565. — Bei Reclam-Leipzig, Universal-Bibliothek Nr. 2511—2514. — Die obige Schilderung bezieht sich freilich auf die Sitzungen der Revisionskommission in den Jahren 1539—41 zur Verbesserung des ganzen Alten Testaments (die frühere Tagung von 1531 kannte Mathesius offenbar nicht); aber sie wird auch für 1531 zutreffend sein.

³³⁾ Vgl. O. Reichert in Weimarer Lutherausgabe Deutsche Bibel Bd. 4, S. XI ff.

³⁴⁾ Vgl. die handschriftliche Überlieferung von Werken Luthers von Koffmane, Freitag und Reichert, Liegnitz 1907, Bd. 1, S. XXI f.

³⁵⁾ D. Georg Buchwald ist 1894 der glückliche Entdecker der ganzen literarischen Hinterlassenschaft Rörers gewesen. Sie hat mit ihren 33 Bänden die Lutherforschung aufs ergiebigste befruchtet und erweitert. Vgl. Theologische Studien und Kritiken 1894, S. 374 ff.

Auf 244 eng mit Rörers schwer entzifferbarer Kurzschrift beschriebenen Oktavseiten birgt diese einzigartige Urkunde in lebensnaher Ursprünglichkeit das Material in vielen über- und durcheinandergelagerten Schichten, aus dem schrittweise der neue Text des Psalters sich gestaltete.

In den überwiegend meisten Fällen nicht von der Vulgata, sondern vom hebräischen Grundtext ³⁶⁾ ausgehend gibt jeder der Teilnehmer, vielfach von Rörer mit Namen als jeweiliger Sprecher protokolliert, seine Meinung und Auffassung der Stelle kund. Die abwägende Prüfung der Urtexte regt zu mannigfachsten sprachlichen Überlegungen an. Biblische und zeitgeschichtliche Parallelen werden zur Klärung des Sinnes herangezogen. Beispiele in Fülle aus allen Gebieten des Wissens schlagen Brücken zu besserem Verständnis eines einzelnen Verses oder eines ganzen Zusammenhanges. Gedankliche Querverbindungen vom Psalter zu anderen Stücken der Bibel schaffen neue Klarheiten. Kurz, alles geschieht, um das gesteckte Ziel möglichst restlos zu erreichen: eine dem Original kongeniale deutsche Nachschöpfung des Hebräischen Psalters, und um den methodischen Grundsatz bei dieser Arbeit zu erfüllen, den Luther einmal so formuliert: „Aliud est psalmum intelligere et aliud est eum loqui posse“ oder deutlicher: „Aliud est psalmos intelligere et aliud perspicuis verbis eum tradi aliis posse“ ³⁷⁾. Das entscheidende Wort pflegt am Ende Luther selbst zu sprechen und konstatiert dann, wenn der gefundene sprachliche Ausdruck seinem schier unfehlbaren Sprach- und Stilgefühl ganz entspricht, mit Befriedigung: „So wird unser sentenz am besten sein“ oder: „das

— Auf unser Psalmenprotokoll weist hin eine Bemerkung des M. Johann Stols im Jahre 1552. In dem Anhang des Verzeichnisses der von Rörer nachgeschriebenen Lutherpredigten (Ratschulbibliothek zu Zwickau, Handschrift XXXIII), heißt es: „Annotationes über alle psalmen, da die Herren D. M. L., Phil. M., C. Creuziger etc. zum andern mal den psalter furgenommen haben zu dolmetzchen. da siehet man, wie viell muhe und arbeit Sie es gekostet hat, den psalter in deutsch Sprache zu bringen: in parvo libello signato litera P.“ — Dieser parvus libellus P ist Bos. o. 17ⁿ der Universitätsbibliothek zu Jena. Die erste Veröffentlichung: Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 3, S. 1—166.

³⁶⁾ Iudei sunt bibliotheca nostra; damit dienen sie Gott, quod conservant bibliam; vgl. Weimarer Ausgabe Deutsche Bibel Bd. 3, S. 63.

„Ibi volumus fortiter pugnare cum grammaticis et novum versum incipere“ vgl. Weimarer Ausgabe a. a. O. S. 121.

³⁷⁾ Vgl. Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 3, S. 3; S. XXIX.

wers (wäre es!)“ oder „mihi placet“ oder: „sic reddidi prius et maneat“ oder: „Illa erat mea sententia. Stoß mirs umb“³⁸⁾; oder er schließt nicht ganz befriedigt: „Es ist trotz (= meine ich) gnug geredt“; oder: „Nos non habemus vocabula theutonica“ oder: „das ist ja sententia, sed leßt sich nicht geben ym deudsch“³⁹⁾; oder er bedauert, daß er den ihm treffend dünkenden Ausdruck als allzu kühn nicht wagen dürfe: „so weers kostlich“ oder: „wer deudsch“ oder: „das wer deudsch!“ oder: „teutonice dicimus nos, sed lingua germanica non leidet“⁴⁰⁾.

So erlebt man vor dieser Urkunde, zumal der Protokollant den debatte- und dialogartigen Charakter der Verhandlungen oft festgehalten hat oder dieser unschwer zu rekonstruieren wäre, ganz unmittelbar Geist und Stimmung jenes Psalmen-Sanhedrins mit und hat das Bewußtsein des Dabeiseins, zumal in diesem ganz inoffiziellen Dokument nichts redigiert und geglättet ist. Es wimmelt von ganz unparlamentarischen Grobheiten gegen die Widersacher, die Faber und Eck, Kochläus und Rampegius, die Zwickauer und Sectarii, von derben Ausfällen gegen den Kaiser Karl und Herzog Georg, Philipp von Hessen und Ulrich von Württemberg, vor allem gegen Papst und Papisten: „Den LXIII. ps. Exaudi wil ich meinen Papisten zu Valete singen und hoffe, sie sollen das Amen drauff heulen. Das gebe Gott. Amen“; andererseits breitet die zwanglose, mit Sprichwort, Scherz, Spott, Ironie und allerlei Volkstümlichkeit gewürzte, aus Latein und Deutsch gemischte Haus-, Tisch- und Alltags-sprache, die trotz des ernststen Anliegens dort an Luthers Tisch geredet wird, über das Ganze den Hauch des Gemütlichen und Gemütvollen.

In vielleicht nur etwa 16, gewiß recht langen und eingehenden Sitzungen ist von Mitte Januar bis Mitte März 1531 der ganze große Stoff bezwungen worden. Immer sucht man in die Tiefe vorzudringen; nirgends ist ein Nachlassen der Stimmung, Unlust und Ermüden oder Oberflächlichkeit und Nervosität zu spüren.

Am Anfang des Protokolls, etwa bis Psalm 20, besteht einige Unordnung in der Reihenfolge der behandelten Psalmen. Einige sind doppelt, andere nicht

38) Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 3, S. 5; S. 48; S. 60; S. 83; S. 127; S. 23.

39) Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 3, S. 75; S. 12; S. 69.

40) Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 3, S. 6; S. 53; S. 76.

41) Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 3, S. 28.

in der regulären Ordnung protokolliert. Das hat gewiß seinen Grund in der durch den schon erfolgten Druckbeginn des Psalters 1531 (s. oben S. 36 f.) gebotenen Eile; Psalterdruck und Psalterrevision liefen im Januar 1531 eine Zeit lang nebeneinander her, so daß sogar, entweder um Vorsprung zu gewinnen oder um mit dem Druck Schritt halten zu können, am 29. 1. 1531 eine Sitzung auf den Sonntag gelegt werden mußte.

Indessen hat Römer nachträglich Ordnung in diese Anfangsverwirrung gebracht. Er hat später, offenbar in guter Ruhe und darum in schön leserlicher Schrift ohne seine sonst üblichen Abkürzungen, den ersten Teil des durcheinandergeratenen Protokolls wieder abgeschrieben; doch nicht bloß abgeschrieben, sondern zugleich sinngemäß und aus gutem Gedächtnis ergänzt und vervollständigt. An mancher Stelle, wo seine Feder bei der Verhandlung selbst der eilenden Rede nicht ganz hatte folgen können, so daß das Urprotokoll scheinbar nur torfhaft Unverständliches und aphoristisch Abgerissenes bot, hat er nun die Zusammenhänge und Übergänge hergestellt und das Fragmentarische gemildert durch Auffüllung, Verdeutlichung und Weiterführung erst nur eben angedeuteter Gedanken⁴²⁾.

Gerade damit aber hat er uns einen unschätzbaren Dienst geleistet. Denn in diesem leider zu kurzen Stück sinngemäßer Protokollredaktion haben wir nun eine Art Schlüssel, wie man das Urprotokoll überhaupt lesen muß, und ein deutlicheres Abbild davon, wie in Wirklichkeit verhandelt worden ist.

VI.

Das Protokoll, so wie es in seiner Hauptmasse vorliegt, ist keineswegs eine glatte oder leichte Lektüre, sondern es fordert von Wort zu Wort die Mühe des Sich-Hineinversetzens in den eigentümlichen Arbeitsprozeß von 1531, den es widerspiegelt, und seine geistigen Rekonstruktion; und der war leidenschaftlicher, stürmisch bewegter Kampf um den Text des deutschen Psalters. Es ist schon richtig, wenn gesagt worden ist: „Die völlige Erschließung dieser Quelle würde einen Kommentar erfordern, der vierfach so groß ist als der Text selbst... Vorsicht ist bei der Benutzung der Protokolle dringend geboten“⁴³⁾.

⁴²⁾ Weimarer Ausgabe, Deutsche Bibel Bd. 3, S. XXX–XLII = Jenaer Handschrift Bos. q. 24^r Bl. 112^a–120^a (Protokollreinschrift).

⁴³⁾ Adolf Rixh in Neue Kirchliche Zeitschrift 1911, S. 79 f.

Daß Georg Körer mit seiner Protokollreinschrift uns einen Wegweiser in das richtige Verständnis des Protokolls hinterlassen hat, muß sehr erwünscht sein. Noch günstiger ist der Umstand, daß wir für gewisse Partien des Protokolls Luther selbst als authentischen Interpreten des Protokolls herbeiholen können.

Auf die organische Zusammengehörigkeit von a) Luthers handschriftlichen Eintragungen in den Kunheimpsalter (s. o. S. 39), b) Luthers Psalmenarbeit des Jahres 1530, besonders Koburgpsalmen, c) Psalterrevision 1531, d) Psalterneudruck, e) „Summarien und Ursachen des Dolmetschens“ 1531 wurde bereits oben hingewiesen.

Die Absicht Luthers, die „Summarien und Ursachen des Dolmetschens“ gleichzeitig mit dem Psalter 1531 ausgehen zu lassen als Rechenschaftsbericht für die neue exegetische Methode und den aus ihr gewonnenen neuen Text des Psalters 1531 ist schon gestreift worden (s. o. S. 34 ff.). Untersucht man unter diesen Gesichtspunkten das Protokoll, so stößt man an zahlreichen Stellen auf Berührungen der eben genannten Psalmenarbeiten untereinander, vornehmlich auf Beziehungen des Protokolls zu „Summarien und Ursachen“: gleichartige Gedanken in beiden Werken; Gedankenansätze im Protokoll, die erst in „Summarien und Ursachen“ ausgeführt werden. Andererseits aber entnimmt Luther auch sein Beweismaterial in „Summarien und Ursachen“ wohl durchweg dem Stoff des Protokolls.

So erscheint also die Schrift: „Ursachen des Dolmetschens“ da, wo sie mit dem Psalmenprotokoll in der Behandlung und Erklärung einzelner Psalmenverse parallel geht, als die ausgereifte Form des Protokolls und darf, weil sie von Luther zu seiner Rechtfertigung vor der Öffentlichkeit für den Druck bestimmt war, den Vorrang vor dem Protokoll beanspruchen.

Das Protokoll wiederum wird in allen diesen Fällen zum Konzept oder vielmehr zur Quelle, die ursprünglich verborgen bleiben sollte und erst durch Veröffentlichung des Protokolls kundig werden konnte; aber von seiner einzigartigen Bedeutung büßt durch solche Feststellung das Protokoll nicht das Mindeste ein.

Beide Werke sind an und in sich originale, abgeschlossene geistige Produkte; nur gehören sie jedes einer anderen literarischen Gattung an und repräsentieren jedes eine andere, formal und quantitativ, aber nicht qualitativ verschiedene Stufe in der geistigen Arbeit am gleichen Stoff.

Im Protokoll haben wir das intime Studienwerk, das in keinem Stadium für die Öffentlichkeit gedacht war.

In „Ursachen des Dolmetschens“ liegt uns die Schrift vor, der Luther von vornherein den stärksten Öffentlichkeitswillen mit auf die Reise gab. Die Art und Gattung beider Werke und ihre Beziehungen zu einander geben nun die Möglichkeit und Berechtigung, das eine neben das andere zu stellen, um von dem einen, natürlich der formal vollständigeren Druckschrift, klärendes Licht auf die Dunkelheiten und Unvollständigkeiten des anderen fallen zu lassen und zwar auch in Auswirkung auf all die Partien, wo das Protokoll, das ja den Umfang des ganzen Psalters umschließt, keine sachliche Parallele an „Ursachen des Dolmetschens“ hat oder um mit dem einen, dem Protokoll, dessen klareres Verständnis die Schrift vom Dolmetschen erschloß, das seine Instrument in die Hand zu bekommen, die Form des geistigen Schaffens Luthers, insbesondere seinen heißen Kampf um den rechten Text für den Psalter, nur deutlicher zu begreifen und erkennend zu bewundern.

Wir folgen in den nachstehenden Beispielen dem Gang in der Schrift:
Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens.

Psalm 58, 10.

New deudsch Psalter 1528: Ehe man ewere dornen spüret am dornstrauch, wird sie der zorn weg reysen wenn sie noch frissch sind.

Weimarer Ausgabe Bd. 58, S. 9.
Summarien und Ursachen . . .

„im LVIII. Psalm haben wir den IX. vers also verdolmetscht: „Ehe ewre dornen reiff werden am dornstrauch, wird sie ein zorn so frisch weg reissen“ etc. Wissen wol, das die Jüdischen Rabinen anders lesen und deuten Und machen aus dem wort Sir [רִי] töpffen, und aus dem wort zorn [זֶרַח] feur, und sol die meinung haben: Ehe denn ewre töpffen der

Weimarer Ausgabe Deutsche Bibel Bd. 3, S. 61. Protokoll 1531.

Habui hanc speculationem: die dorn, die her wachssen et apparet, quod seer wollen stechen und viel aus richten, kompt ein beuerlein daher.

Iudei intelligunt ollas non spinas, spinam „sicut viventes“ (darüber geschrieben: frissche bleibts caro) feuer verbrent, eher denn die topff

dornen gewar werden, und das fleisch drinnen noch rohe ist, so wird sie der zorn (das feur) verbrant haben, das ist: Wenn die gottlosen toben, sind sie gleich wie dornen, so man unter töpffen legt, und das fleisch gar machen sollen (das ist, die frumen verderben), So verbrennen sie jnn sich selbs, ehe solch fleisch gar wird. Diese meinung lassen wir gut sein und ist auch die unsere, haben sie aber also geben: Ehe die dornen reiff werden odder zu achten sind am dornstrauch, so komet der zorn, das ist ein beil oder art, und hawet drein, weil sie noch so grün und frisch sind, Also sind die gottlosen mit irem toben wie junge dorn am strauche, die wachsen daher und dremen zu stechen, Aber es kompt ein baur mit einem beil drein, ehe sie hart und reiff werden zu stechen, und wirfft sie nidder wie ein wetter, denn Gott leßt die gottlosen wol toben, aber sie müssen jr dremen und toben nicht ausfüren, Er schickts also, das sie müssen untergehen, ehe sie es ausrichten, wie Saul, Absalom, Pharao und allen Tyrannen gegangen ist.

warm werden, wils nicht thun. Applicatio mihi valeret: David wer das fleisch in topffen, Saul ist der topff. Ehe die topff des feuers ynnen werden, ist feur verbrand.

„Ira“ wer nicht anders denn ignis, mihi altera sententia placet. Sicut etiam fit in agris: Wenn man zeunen sol, leßt mans nicht dhor werden. Ist s. similitudo: aquarum, sagittarum, testudinis, abortivi et spinarum (vgl. v. 8—10). Ipsi sunt ignis, zunden das feuer an. Saul cum suis est ignis et spina, ipsi succendunt ignem. Nostra sententia est commodissima et ignis pro ira wil es nicht leiden. Ein zorn, Ein zornig bevelen: wirfts thun. Cruda caro sol similitudinem geben adversariorum und David, ist doch secundum Czigleri sententiam. Ultima ist ein promissio.

Vul g a t a : Priusquam intelligerent spinae vestrae rhamnum. sicut viventes, sic in ira absorbet eos.

Der Deuds ch Psalter 1531: Ehe ewre Dornen reiff werden am Dornstrauche, Wird sie ein zorn so frisch wegriessen.

Psalm 68.

Donnerstag den 9. Februar 1531 ist der 68. Psalm in breitester Ausführlichkeit in der Revisionskommission behandelt worden. Fast 11 Seiten hat

Körer über die lebhafteste Aussprache, an der neben Luther sich auch Melancthon und Aurogallus mit bemerkenswerten Ausführungen beteiligten, protokolliert. Der Abschnitt stellt überhaupt eines der charakteristischsten und geschlossensten Stücke des ganzen Protokolls vor uns und vermittelt uns in besonderer Deutlichkeit die ganze Eigenart einer Revisionsitzung.

Es ist darum nicht zufällig, daß der Hauptteil der Ausführungen Luthers in den „Ursachen des Dolmetschens“ sich gleichfalls mit Psalm 68 befaßt, und daß er gerade im Anschluß an diesen Psalm sich prinzipiell über die von ihm befolgten methodischen Grundsätze äußert ⁴⁴⁾.

Entsprechend dem Ernst und der Eindringlichkeit, mit der gerade dieser Psalm erörtert und textlich-inhaltlich unter den verschiedensten Gesichtspunkten abgewogen wurde, ist dann auch die Ausbeute für den neuen Psaltertext von 1531 hier besonders einschneidend.

Wir stellen ein Stück der grundsätzlichen Ausführung Luthers voran. Ursachen des Dolmetschens, Weimarer Ausgabe Bd. 38, S. 11: „Psalm LXVIII. haben wir viel gewagt und oft den sinn gegeben und die wort faren lassen, darumb uns freilich viel Flüglinge meistern und villeicht auch etliche frumen sich dran stossen werden, Was ist's aber, die wort on not so steiff und strenge halten, daraus man doch nichts verstehen kan? Wer deudsch reden will, der mus nicht der Ebreischen wort weise füren, Sondern mus darauff sehen, wenn er den Ebreischen man verstehet, das er den sinn fasse und dencke also: Lieber, wie redet der Deudsche man jnn solchem fall? Wann er nu die deutsche wort hat, die hiez zu dienen, so lasse er die Ebreischen wort faren und sprech frey den sinn eraus auff's beste Deudsch, so er kan“ (S. 13). „Widderumb haben wir zu weilen auch stracks den worten nach gedolmetscht, ob wirs wol hetten anders und deudlicher können geben, Darumb, das an den selben worten etwas gelegen ist.“ „Darumb müssen wir also der Ebreischen sprachen raum lassen, wo sie es besser macht, denn unser deudsche thun kan (S. 17). „Wer unser Dolmetschen nicht haben wil, der lasses, Wir dienen damit den unsern, und die es gern haben.“

⁴⁴⁾ Luther bemerkt es selbst, daß der 68. Psalm „mit sonderem vleis und grosser disputation gemacht“ worden sei; vgl. Weimarer Ausgabe Bd. 38, S. 10.

New deudsch Psalter 1528:

Psalm 68, v. 14.

Wenn yhr ligt zwiffen
den grenzen, so werden
die fittiche der tauben uber
sylbert seyn, und yhr flügel
goltfarb.

v. 16. Der berg Gottes ist eyn
fett berg, Eyn gehügel berg,
eyn fett berg.

Der Deudsch Psalter 1531:

Psalm 68, v. 14.

Wenn jr zu felde ligt, so glengets als
der Tauben flügel, Die wie silber und
gold schimmern.

v. 16. Der berg Gottes ist ein frucht-
bar Berg, Ein gros und fruchtbar
Gebirge.

Vulgata: Ps. 68, 14: Si dormiatis inter medios cleros, pennae columbae
deargentatae, et posteriora dorsi eius in pallore auri. V. 16. mons Dei,
mons pinguis. Mons coagulatus, mons pinguis.

Kunheimpfalter 1528/29. Der deutsche Kunheimpfalter hat keine
Eintragung. Im Psalterium, Translationis veteris (vgl. Weimarer Ausgabe
Deutsche Bibel Bd. 4, S. 555) schreibt Luther V. 14 über: „Si dormiatis inter
medios cleros“: „Wenn yhr zu felde ligt hin und widder“ und zu „posteriora
dorsi eius in palloris auri“ am oberen Blattrande, „exercitus vester auro
aereque fulget, sicut dorsum columbae, tales enim sunt exercitus bene
instructi“.

In v. 16 steht über „mons pinguis“: „collium“; wird aber wieder gestrichen;
über „Mons coagulatus“: „collium“. Über „mons pinguis“: „uberrimus“.

Weimarer Ausgabe Bd. 58,
S. 11 f. zu Psalm 68, 14.

„Also hie im XIII. vers hetten wir auch
wol künden steiff dem Ebreischen nach also
dolmetschen: So jr zwischen den marcken
ligen werdet, so sind die flügel der tauben
mit silber uberzogen und ire fittiche mit

Weimarer Ausgabe
Deutsche Bibel, Bd. 3, S. 73.
Protokoll.

Ich wil nicht haben communiter
exercitus, sed den herrn Exerci-
tuum haben. Und die haus ehr
Id est die frau, „hauszird“⁴⁵⁾
praedicat victum diabolum, vic-

⁴⁵⁾ Zur Herstellung von Sinn und Zusammenhang sei auch Ps. 68, 13 hergezeigt: Psalter
1528 hat den Text: „Die Könige der Heerscharen werden untereinander freunde seyn und die

gleißendem golde u. s. w. Welcher Deutscher verstehet aber das? Du aber der nehest vers davor von Königen singet, die da kriegen und der hausfrauen die ausbeute befehlen, so ist dieses vers meinung, das solche Könige ein fein, schön, wol gerüst heer zu felde haben, welchs von ferne anzusehen ist wie eine taube, der die federn weis und rot (als weren sie silbern und gülden) gleissen, die Könige sind die Aposteln, so hin und widder jnn der welt durch manchfeltige schöne gabe und wunderthaten des heiligen geists herrlich glenzend widder den Teufel zu felde gelegen und viel leute dem Teufel abgewonnen, welche sie der Gausmutter, der Kirchen, als eine ausbeute befolhen, zu regieren und leren.

tariam peccati et mortis, teilet sich in die geistlich guter. Reges apostoli praedicatores Judaicae allegoriae. Wenn yhr ligt hin und her widder zu felt, cubueritis inter limites, ala columbae obducta est argento et pennae eius in flavore auri „zwischen den grentzen“ dabis satis occasionem calumniatoribus. Loquitur de rege exercituum, wo ligt er. describit eius locum et eius res gestas. Est pompa triumphalis: viel heer sind da; durt ein hauffen, hie einer, et istud sein gerüst und harnisch gleisen wie das silber, quando er zu felt ligt, so gleissen, wan man yhn ein her sihet, glentzerts, iam videtur weis etc. Montes sicut rubrum apparuerunt: der selbig color ist grunlicht und geel und wenn man ein rustung zu felt sihet, so sihets also, praesertim quando exercitus vestes rubeas habet und harnisch druber. Ecclesia est armata et bene instructa ut in Cantico [Johesl. 6,

haus zierde wird den raub aus teylen“. 1531: „Die Könige der Heerscharen sind untereinander freunde. Und die Gausehre teilet den Raub aus“. In מלך מלך des Urtextes = „Bewohnerin des Hauses“ nimmt Luther מלך nicht von מלך = habitans, sondern von מלך = pulchra. In der gedruckten Textglosse zum Psalter sagt er: „Gausehre: heisst auff Ebreisch eine Gausfrau. Und redet hie von der Kirchen und Braut Christi. Könige: Sind die Aposteln, die eintrechtig leren.“

[v. 16.] Und im XVI. vers darnach hetten wir auch wol mit den Rabinen mügen dolmetschen also: „Der berg Gottes ist ein berg Basan odder ein fett berg“ (wie wirs vorhin auch gedeudscht haben). Aber es ist ja feiner und klarer gesagt: „Ein frucht-

10.] et tamen vocat ecclesiam columbam, so scheinets weis und rot ut aurum et argentum. So scheinets es gleich wie der tauben. Golt sind die rotten rocke im harnisch und die fenlin. Sunt armati et columbae, oppositum in obiecto. Estote columbae „wie der tauben goltfarbene flugel“, exercitus glentzt von silber und golt, wen yr zu feld ligt so glentzt es als tauben flugel, „fittichen“. Ist rot und weis. Velim, quod columba hic non stund solitudinarie, sed maineret oppositum in obiecto. Ist viror auri, die wie silber und golt schimern, tum feme die flavedo in das schimern. Ann plurali numero. die flugel nisi ich all beide Colores: significatur fides et dona spiritus sancti. Alii datus sermo 1. Cor. 12 [12, 8.] Varia armatura, quae pugnatur contra diabolum, supra ps. 46. In robore divinorum nulla ecclesia concordat cum alia in ritibus.

[v. 16.] Volo „fet“, es steht wol, grosse berge, grosse frucht, das viel montana sind, viel berg liegen an ein ander, ut das bohemisch gebirg, die ecclesiae ein gros gebirg und dennoch fet. Nos

bar berg", das ist, jnn der Christenheit, welche Gottesberg ist, geschicht jmer viel gutes, und sind die beume fruchtbar, das ist, die Christen thun grosse werck und wunder, denn Gottes wort gehet nicht leer ab, Und ain guter baum bringt gute fruchte, denn wir im Deudschen auch ein gut fruchtbar land ein fett land und aine schmalzgruben nennen, Nicht das mit schmalz geschmieret sey odder von fettem trieffe. Also das da folget: „Ein gehügelte berg, ein fetter berg", haben wir jzt gedeudscht „Ein gros berg", Sintemal doch die meinung ist, das gleich wie ein gros berg ist und heisst, da viel hügel aneinander, und jmer einer über den andern, bis auff den höchsten Zügel, Also ist die Kirche zu samen gesetzt, da jmer ein heilige und heufflin am andern hangt und eines heufflin odder ein Christen höher begabt und mehr thut, denn der ander, wie Paulus sagt 1. Cor. 12 [12, 4], das unterschied der werck, gaben und empter sein müssen jnn der Kirchen, und 1. Cor. 15 [15, 41]: Ein stern hat jmer ein andere klarheit denn der ander."

[v. 17.] Eben so hetten wir dasselbe wort Gabnunim [= גבנונים] Berg der Zügel] mögen also deutschen: Was hüpf-

dicimus: ein gebirg, mons collium, colliculosus, hat viel gebirgs. fet id est ein schmalz grub, da es als ynn wol wechset, mons hat id est hat gut fet land vel ist gut fet land. Distinguit: Gentiles sind die kalen berg, ubi nec gras, da gar nichts drauff wechset, dei mons ist frugifer, hat ein fet land und erden. Antithesis: fruchtbar ist nicht ain kaleberg, alioqui fet, putant Germani: von speck und schmalz gemacht. Ein gros und fruchtbar gepirge. Est correctio, sols nicht ein berg heissen, sed gebirg et etiam fruchtbar.

[v. 17.] ⁴⁶⁾ „Quid saltatis" was stoltzirt yhr mit euer grossen bergen, yhr grossen konigen, sapien-

⁴⁶⁾ Ps. 68, 17 lautet 1528: „Warumb hüpfet yhr gehügelte berge?" 1531: „Was hüpfet jr grosse Gebirge?" In der gedruckten Tertglosse sagt Luther: „Züpfet: Rhümet, trozet, pochet auff ewr herrligkeit". In seinem lateinischen Sandpsalter 1529 (s. o. Runheimpfalter) notiert sich Luther zu: „quid suspicamini": „saltatis et iactatis" und über „montes coagulatos": „collium".

fet jr höckerige oder wimperne berge?“ Wer hette aber das mügen Deudsche geredt heissen? Aber weil der Psalm redet von der welt gewalt, weisheit, heiligkeit, sonderlich der Jüden, So strafft er sie, das sie sich wider diesen Gottes berg legen und trotzten darauff, das sie gros, mechtig und viel sind und wollen jr gewalt, heiligkeit und weisheit vertheydingen wider den berg Gottes, so doch Gott nicht bey jnen, als sie meinen, sondern auff diesem berge wonet, welchen sie verachten stölglich, und schelten in des Teufels berg und eitel Ketzer berge.

tes et religiosi? Ipsi gloriantur in suis montibus, viribus und puchen drauff. quid gloriamini, was rhumbt yhr doch, dicemus nos. Vos gloriamini in montes in viris speciosis, grossen gepirge id est: hanfen. Significat vehementem conatum et impossibilem: mit dem hubffen sunt philauti et contemnunt pios, qui sunt apud eos tamquam nihilum.

Nach zwei Richtungen mag diese Gegenüberstellung von Nutzen sein. In den Protokollabschnitten zeigt es sich nun klarer, daß diese Urkunde sich tatsächlich nicht so ohne weiteres erschließt. Es genügt, um sie auszuwerten, auch nicht etwa nur, zwischen den Zeilen zu lesen und stillschweigend Selbstverständliches oder Naheliegendes zu ergänzen. Es ist mehr nötig: ein Sich-einstimmen in die geistige Atmosphäre einer Sitzung und ein inneres Mitgehen in den Gedankenbahnen, auf denen die Männer der Revision mit ernstem Bemühen einem großen Ziele zustrebten, ein Aufnehmen der verschiedenen Themen, die da und dort leitmotivisch aufklingen, sich mannigfach verschlingen, transponiert und moduliert werden und am Ende doch nicht immer in eine klar geläuterte Melodie ausklingen. So ist — um beim Bilde zu bleiben — im Protokoll gleichsam meist nur der bezifferte Generalbaß in kräftig tönenden Noten angelegt. Über diesem dann mit vorsichtig schweifender, aber doch durch den Rahmen des Textes und seines geistigen Gehalts gebundener Phantasie die harmonische Verbindung zu erbauen, daß sie schließlich zum deutschen Wohlklang des neuen Psalmtextes hinführt, das ist die nicht leichte Aufgabe, die das Protokoll dem Nachschaffenden stellt.

VII.

In den Stücken aus Ursachen des Dolmetschens gibt Luther Proben, wie er selbst diese Kunst geübt hat und die kurz angeschlagenen Themen des Protokolls aufnimmt, Bewegung und Leben hineinlegt, sie aus seinen Sitzungserinnerungen, mit dem religiösen Reichtum seines Herzens und aus der Fülle seines Zeitlebens sättigt, so daß am Schluß der neue Text als notwendig und gerechtfertigt erklingt oder ein alter mit neuem Recht bestätigt wird.

In der Protokollreinschrift (s. oben S. 44 f.) hat Körer seinerseits einen ersten Versuch gemacht, die eigentümliche Schwierigkeit des Protokolls zu überwinden. Deshalb kann sie für die ersten 18 Psalmen in gewisser Weise ein Leitfaden für sinngemäße Deutung und Erfassung des Protokolls sein.

Wir stellen Psalm 12 in Urprotokoll und Reinschrift einander gegenüber und setzen die Texte nach den Lesarten von 1528 und 1531 voran.

New deudsch Psalter 1528.

Psalm 12, v. 2: Hilff GERR, die Heiligen haben abgenommen, Und der Gleubigen ist wenig worden unter den Menschen Findern.

v. 3. Einer redet mit dem andern unnütze ding und reden heucheley mit uneynigem hertzen.

v. 4. Der GERR rotte aus alle heuchellippen, Und die Zunge die da stolz redet.

v. 5. Die da sagen, Unser Zunge sol uber hand haben, Uns gebürt zu reden, Wer ist unser GERR?

v. 6. Weil denn die Elenden verstorret sind, und die Armen seuffzen, wil ich auff, spricht der GERR, Ich wil eyn heyl auff richten, das getrost darynn handeln soll.

v. 7. Die Rede des GERRN sind lautter, Wie durchleutert Silber im erdenen tigel, bewaret sieben mal.

v. 8. Du GERR woltest sie bewaren, Und uns behüten fur diesem Geschlecht ewiglich.

v. 9. Es gehen Gottlosen allenthalben umb, Wenn unter den menschen Findern die losen erhöhet werden.

Der Deutsch Psalter 1531.

Psalm 12, v. 2. Hilff GELX, die Heiligen haben abgenommen, Und der Gleubigen ist wenig unter den Menschen kindern.

v. 3. Einer redet mit dem andern unnütze ding und heucheln, Und leren aus uneinigem hertzen.

v. 4. Der GELX wolte ausrotten alle Heuchley, Und die Zunge die da stolz redet.

v. 5.

v. 6. Weil denn die Elenden verstöret sind, und die Armen seuffzen, wil ich auff, spricht der GELX, Ich wil eine Hülffe schaffen, das man getrost leren sol.

v. 7. Die Rede des GELX ist lauter, Wie durchleutert Silber im erdenen tigel, beweret sieben mal.

v. 8.

v. 9. Denn es wird allenthalben vol Gottlosen, Wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen.

Im lateinischen Kunheimpfalter (s. oben S. 39 f.) macht sich Luther folgende Bemerkungen:

Psalm 12 zu v. 2. „Mitte operarios in messem (vgl. Matth. 9, 37 f.);

v. 3. „labia dolosa“ rot forrigiert in „labiis dolosis“;

zu „corde et corde“: „duplici corde, eitel falsche hertzen“;

v. 4. zu „universa labia dolosa“: „εὐλογίας Romanorum 15 (vgl. Röm. 16, 18) χρηστολογίας“;

v. 5. zu „quis noster dominus est?\": Justus quid faciat? id est: tuum non est os nostrum, Sed apud nos est os nostrum“;

zu v. 6. rot am Rande: „promissio“;

zu v. 8. rot am Rande: „oratio“;

zu „custodies nos“: „Nisi dominus custodierit, quod dedit, facile illi subvertant omnia“;

v. 9. zu „secundum altitudinem tuam multiplicasti filios hominum“: „יהללך [=תִּלְוֶךָ] (sic.!) Asoti (ἄσωτοι) illi ventris animalia sicut sunt omnes impii: Quia questum arbitrantur pietatem“ (vgl. 1. Tim. 6, 5).

Protokoll zu Ps. 12; Weimarer
Ausgabe Deutsche Bibel, Bd. 3,
S. 2 f.

Hilff herr, die Heiligen sind diminuti,
Neutraliter wers fein: Imminutus est
numerus S., alias laut die S. sind sunder
und gebrechlich, significat imminutionem
virtutis. Maior est sapientia quam elo-
quentia. Sie werden verhumptelt und ver-
stumpelt das yhr wenig bleiben. Gleubi-
gen: die rechtschaffen. Unnutze lere, „corde
corde“ uneinigen hertzen, significantur
sectae, loquuntur dolose, Ut significen-
tur sectae et dissidia, der Herr wolle auf-
rotten alle Heuchelpredigt, lere heuchley,
und die stolzen zungen, Quis noster, Quis
ostendet nobis, verstorrt werden,
wil mich auff machen, ich wil ein
hilff stiften, sed de doctrina, Ich wil
helffen. Ego suscitabo verbum quod
debet cum fiducia procedere. Puach:
[יָדוּ] on schew loqui, falsus testis
loquitur cum fiducia, das man freydig
on schew sol predigen i. e. ich wil ein
helffepredigt und helff lere, heilwort schaf-
fen, Ich wil eine hilffe schaffen,
die getrost leren sol, das ist die
promissio, gesagt und gereinigt wils nicht
thun, Sie (eloquia scil.) die rede lere, Es
ist in allen predigten und predig stuelen
eitel teuffel. Est argumentum ps. 1. wo
lose leut regiren, quando cessaverit pro-
phetia, dissipabitur populus, denn wo

Reinschrift des Proto-
kolls zu Ps. 12; Weimarer
Ausgabe Deutsche Bibel
Bd. 3, XXXVIII.

Hilff, Herr, die Heiligen sind
dünn. Imminutus est numerus
Sanctorum. Alias lauts: die Hei-
ligen sind Sünder und gebrechlich,
tum sonat imminutionem virtu-
tis. Neutraliter wers fein, Maior
est sapientia quam eloquentia.
id est: Sie werden verhumptelt
und verstumpelt, das ir wenig
bleiben. Gleubigen: die rechtschaf-
fen.

Unnutze ding, lere. „Ex corde et
corde“ id est: loquuntur dolose
ex duplici corde. Eitel falsche
hertzen, significantur sectae et
dissidia. „Labia“: adultericia,
Eulogias. Rom. 16. „Linguae
magniloquae“: Christologias.

„Quis noster dominus“: Tu non
es os nostrum, sed apud nos est
os nostrum, Justus quid faciat?
Quis ostendet nobis bonum?

Der Herr wolt aufrotten
alle heuchelpredigt vel heuch-
ley, quae sequitur impiam doc-
trinam, Und die stolzen zungen.

Promissio: „Will ich auff“: de
doctrina loquitur. Ego dabo ver-
bum et doctores virtute multa,
qui cum fiducia praedicabunt,

solche lose leut regiren, herrsschen,
wirds allenthalben voll Gott-
losen.

puah: on schew reden, Ut in
deut. (s. Mose 19, 16) falsus
testis confidenter loquitur. id
est: Man sol freidig on schew pre-
digen, Ut de Apostolis scribitur
Act. 4 (Ap. 4, 33): Virtute multa
etc. Vult dicere: Ich wil ein
Zelfepredigt, Zelfelere oder
Zeilwort stiften oder ein hul-
ffe schaffen, die getrost
leren sol. Pulcherrima promissio.
„Eloquia“: die rede oder lere.
Gefegert, gereinigt wils nicht thun;
lauter melius. per circuitum. Est
argumentum psalmi: Wo lose
Leute regiren, oben ansitzen,
herrschen, wirds allent-
halben vol gottlosen. Ces-
sante prophetia dissipatur popu-
lus.

Abschließend seien noch aus der Koburger Behandlung von Psalm 12 ein paar kurze Proben angefügt und zwar solche, auf die die Präparations-Notizen Luthers im lateinischen Kunheim-Psalter (s. oben S. 55) hinweisen.

Weimarer Ausgabe, Band 31 I, S. 303—306.

Psalmus duodecimus. Est et hic psalmus contra impios Doctores, ut videamus longe graviorem pugnam esse nobis contra daemones quam contra persecutiones. Non enim tot psalmi sunt contra persecutores, quot sunt contra impios doctores. Primo est querela, secundo oratio, tertio promissio, quarto rursum oratio.

(v. 2.) „Salva, domine“: Lieber Herr Gott, der Schwermer ist so viel, das man schier keinen frommen prediger mehr findet. „Quoniam defecerunt sancti“: Hoc nomen proprie ad personas, non ad res pertinet, significat enim hominem misericordia donatum, virum gratiae; qui habet gratiam.

Orat igitur pro operariis in messe! Schaffe fromme prediger, lieber herr (vgl. Matth. 9, 37).

(v. 4): „Corde corde“: Id est, diverso corde, sie haben ein falsches hertz, sie gebens blande fur mit worten und habens anderst im hertzen. Sie sind eitel lugner. Ratio est: quia sunt incerti in corde. Haec est accusatio. Iam orat et imprecatur eis malum.

„Eradicet dominus omnia labia adulatoria et linguam magniloquam.“ Proprie dixit: „linguam magniloquam“, sicut Petrus appellat 2. Pet. 2 (2, 18) ὑπέρογκα ματαίωτος et Paulus Rom. 16 (16, 18) διὰ τῆς εὐλογίας καὶ χρηστολογίας seducunt corda innocentium, süsse und prechtige wort, sie helfen yhrer sache in pondere et in specie.

(v. 5.) „Nostra sunt labia“: id est, nostra labia non pendent aliunde nec debent aliis subesse. Tuum os non est nostrum os, sicut scriptura loquitur de Mose (2. Mose 4, 16) „Aaron erit tuum os“, sicut ministri sunt os eius, qui eos misit. Dicunt ergo: vos non estis os nostrum, wir habens auch nicht befolhen. Labia nostra sunt apud nos, bey uns ist, yhr solt schweigen odder ja nicht weiter reden denn wir wollen.

(v. 9.) „Ubique enim ambulant impii, ubi isti perditii regnaverint inter filios hominum.“ Rex diligens mendacium omnes ministros habet impios, es richt sich alles nach dem haupt. Qualis praeceptor, talis discipulus. Wo die sulloth ins Predigt amt komen, so kan niemand das volck erhalten. Sulle: hebraica vox, quae hic est, significat: ein schlemmer und demmer, wie D. Eck einer ist⁴⁷). In Deute. (5. Mose 21, 20) eadem vox est, quod parentes debent filium, qui est sulle accusare: id est: ein schwelger. Est

⁴⁷) D. Eck wird im Protokoll überhaupt immer wieder beispiehmäßig herangezogen; 3. B., in ähnlichem Sinn wie oben, Ps. 56, 8: „Gilt nichts, quicquid loquimur et facimus. Vhn kan man präbenden geben und oben ansetzen, sie komen wol aus, „man hilft yhn umb ubelthat willen“ (Text von 1528), quod verbum dei blasphemant. Evasio eius mira. Phrasis est duplex: Ipsi propter malitiam accipiunt bona, 2. si etiam aliquid mali faciunt, so ist schlecht nichts. Si d. E c c i u s gleich zehen hundert hurkinder macht, ist evasio. So bos konnen sie es nicht machen. Vel: w a s s i e b o s e, ubels, t h u n, sic nos dicimus, das ist ablas [= erlaubte Sündlung], das gehet yhn als [= alles] hin. Generalem eam puto sententiam et ein sententz: Sie thun, machens, wie bos sie wollen, hilft einer dem andern aus: ist nichts, i s t s c h o n v e r g e b e n (Text von 1531). Er mus wenig freunde gehabt haben. Er ist zornig da, David. a n [= ohne] a l l e g n a d e h i n u n t e r y n a b g r u n d d e r h e l l e n. (Text 1531.)

insigne nomen, quasi diceret: Devorant populum meum, quaerunt suum ventrem pascere. Est autem hic in abstracto positum, sicut pro iuvenibus dicimus iuventutem. Cum inter homines s u l l o s dominatur, id est collectio Schlemmorum, ἀσώτων, der hauff solches gesindes, wenn das auffkompt, so gehets allenthalben ubel zu.

VIII.

Den ganzen Reichtum des Protokolls ausschöpfen oder in Längs- und Querschnitten durch die Masse des Stoffes die Probleme aufweisen zu wollen, die durch das Protokoll entweder sich eröffnen oder in ihm konkrete Beleuchtung erfahren, würde zu besonderen Untersuchungen sprach- und stilgeschichtlicher Art sich ausweiten und einmünden in Aufsätze etwa über Luthers Verhältnis zu den Ursprachen der Bibel und die Fortschritte in Exegese und Textkritik⁴⁸⁾; über Luthers Technik in der Verwendung der Geschichte und der historischen Anekdote; über Luthers sprachschöpferische Bedeutung; über Umfang, Inhalt und Grenzen von Luthers Humor, Satire und Ironie u. s. f. Beschränkung auf einiges Wenige ist deshalb geboten.

Wir wählen darum, ungeachtet der Gefahr, wesentliche Seiten im Protokoll zu überschlagen und nicht alle Züge in seinem Gesamtbilde herausstellen zu können, aus der Menge nur noch einige kurze Beispiele⁴⁹⁾, aus denen hervorgehen mag, daß im Protokoll die Werkstattarbeit vorliegt, aus der sich die Urform unseres heutigen Psalters gestaltet. Hier erklingen in ihrem anheimelnden Wohlklang, in der Wärme ihres Tonsfalls und in der klaren Tiefe ihres religiösen Gehaltes, zum ersten Male die meisten der bekannten Psalmenstellen, die seither unverlierbar zum religiösen Besitz der deutschen evangelischen Christen und nicht bloß dieser gehören, jene allen vertraute Worte, die zum guten Teil die Meisterschaft Luthers als des deutschen religiösen Klassikers begründet haben.

⁴⁸⁾ Karl Zolls Aufsatz vom 11. 11. 1920: „Luthers Bedeutung für den Fortschritt der Auslegungskunst“ (vgl. Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte von Karl Zoll, Tübingen, J. C. B. Mohr, 1921, S. 414) geht noch ganz an dem Protokoll vorbei.

⁴⁹⁾ An Psalm 46 hat Hans Schmidt (vgl. Luther-Jahrbuch VIII, 1926, S. 98 ff.) trefflich und warm gezeigt, wie das Protokoll zu verlebendigen ist, ohne freilich schon alle Wünsche erfüllt zu haben.

Psalm 24, 7.

Psalter 1528.

Ihr thore hebt
auff ewre heub-
ter, und erhebt
euch yhr thüre
der welt, das
ereyn gehe der
könig der ehren.

Protokoll.

„Capita“: id est: macht er grosser; sind
zu eng und zu nidder. Es kompt ein
grosser konig! Er wird oben anstossen.
Brecht die stein aus! Nachts thor hoch!
Brecht thor auff! Vult dicere: angus-
tae sunt vestrae portae. „Dilata os
tuum“: Macht die thor weit,
germanice dicimus: und höher; Apo-
strophe ad portas. Einziehen: ist
nomen pompae!

Psalter 1531.

Machet die Tho-
re weit, und die
Thüre in der welt
hoch, das der Kö-
nig der Ehre ein-
ziehe.

Psalm 27, 8.

Psalter 1528.

Mein hertz sagt
von dir, suchet
mein andlig,
GERR ich suche
dein andlig.

Protokoll.

„Faciem tuam“: significat obiectum,
formam, speciem, in qua apprehendi-
tur deus: verbum, templum, propicia-
torium. „Verstoffe“ (v. 9.): Er wil loben
und furcht sich dennoch; so ein schendlich
ding ist um die conszienz! Hunc psal-
mum ad j. praeceptum. Non ergo est
in potestate nostrorum adversario-
rum, ut occidant, ut libenter vellent,
cum dominus sit etc. Es heist „lob-
sagen“ (v. 6). Herr, Ich persuadir mich
verbo Tuo, exhortor, Est excitatio
fidei. Gastsuch doch geheissen; ich brauch
deiner exhortation. Ergo dico tibi: (Ve-
nite ad me) „Pette“: Dixi Tibi. Ego
tuo mandato et promissione tua fretus
invoco te. Dico: wie du befohlen hast,

Psalter 1531.

Im lateini-
schen Kun-
heimpfalter
1529 merkt sich
Luther an:

Laudat Sacri-
ficio laudis.

yhr solt mich anrufen, so thu ich. Du
 hast gesagt, man sol dein antlitz suchen,
 so thue ichs. Antithesis: Cultum puta-
 mus mactare oves, wir meinen: schepp-
 fen, opfern sey cultus, sed is cultus te
 invocare, sicut iussisti: Non venio in-
 flatione propria, sed tua iussione.
 Mein hertz sagt: wie du beflhst id est:
 allego tibi mandatum tuum. Mein
 hertz helt dir fur, scil. suchet
 mein antlitz, dein gepot vel: mein
 hertz erweckt sich mit deinen gepoten.
 Es ist zumal ein fein versichen, hat ein
 schon sentenz: praecepto tuo suscito
 me et allego tibi.

Mein hertz helt
 dir fur dein
 Wort, Ir solt
 mein Andlitz sü-
 chen, Darumb
 suche ich auch
 GOTT dein And-
 litz.

Psalm 36, 6—8.

Protokoll.

Psalter 1528.

v. 6. GOTT dei-
 ne guete ist ym
 hymel, und deyne
 trewe bis an die
 wolcken.

v. 7. Deine gerech-
 tickeit ist wie Got-
 tes berge, deyn
 gericht wie eyne
 grosse tieffe,

v. 8. Wie werd
 ist deine güte,
 Gott, das men-
 schen Kinder un-
 ter dem schatten

Dein gute ist allenthalben, quaqu-
 patet celum et nubes. Herr, so
 weit der himel ist, reicht dein
 gute. Sie werden uns ia nicht umb-
 stossen nec trogen (Karlstadt u. Zwingli,
 Campanus etc.) Verbum tuum tamen
 dominabitur. id est: verbum gratiae:
 glaube, Aemuna (אֱמוּנָה), so ferne
 die wolcken gehen. Veritas id est:
 ira, severitas. Bernhardus id est: die
 Seligen habens gut, yhm himel ist yhn
 dennoch nichts genomen den verbis. Ist
 ausdermassen ein fein pselmichen. „Si-
 cut montes“ id est: Salt fest, id est
 dein sache! haeretici tamen non ever-

Psalter 1531.

v. 6. GOTT dei-
 ne Güte reicht so
 weit der Himel
 ist, Und deine
 Wahrheit so weit
 die wolcken ge-
 hen.

v. 7. Deine Ge-
 rechtigkeit stehet
 wie die berge
 Gottes, Und dein
 Recht wie eine
 grosse tieffe,
 GOTT du hilffst

deiner Flügel
trawen.

tent verbum gratiae, qui nos triumphat semper in Christo figura, im fest vel magnitudine tieff: sie werden nicht auffschepffen deine weisheit, quia sind Berg da; es ist yhn zu hoch und zu tieff, die grossen berg, die Gott geschutt hat. Allusit ad magnitudinem et fortitudinem: er hats yhn zu tieff und hoch gemacht, sie konnens doch nicht umbstossen. Sicut terra et mare stat an deiner prædestination sic ut etc. menschen und viehe idest: du erhelst alles, hilffst. Sie halten da fur, das hie niemand selig ist. Wie kostlich tewerzart edel, wie ein tewerwerdt kostlich ding ist deine gute. Du hilffst woll allen menschen auff erden ut boswichten, heilosen kegern, und vihe, das der teuffel nicht alls weck reist. aber hie ist kostlich. „Trawen“: sicher sein.

beide Menschen
und Vihe.

v. 8. Wie thewir ist deine gute, Gott, das menschen Kinder unter dem schatten deiner Flügel trawen.

Psalm 42, 2.

Protokoll.

Psalter 1528.

Wie der Girsch schreiet nach den wasser bechen, So schreiet meine seele Gott zu dir.

v. 3. wenn werde ich hineyn komen und schawen Gottes angesicht.

„Schreit nach“ frischem wasser, nach den wasser gussen, wie ein hirssch verlanget, sehnet, scaturiginis. Intrare: ipsi intelligunt de eterna vita, wenn werd ich dahin komen (ut non sitiam) das ich Gottes angesicht schaue. Vide supra. Irasci deum, derelinqui a deo, carere verbo, das thut wehe.

Psalter 1531.

Wie der Girsch schreiet nach frischem Wasser, So schreiet meine seele Gott zu dir.

v. 3. Wenn werde ich da hin komen, das ich Gottes angesicht schawen?

Psalm 51, 12. 14.

Protokoll.

Psalter 1528.

Schaffe mir Gott
ein rein Hertz
und erneue ynn
myr einen gewis-
sen geyst.

Las myr widder
komen den trost
deynes heyls, und
der freye geyst
enthalte mich.

Die feinsten vers! „Schaffe“ (Gib mir, Gott, ein rein hertz), Und gib mir einen neuen gewissen geist id est: novum spiritum qui sit certus. 3 geist mus ich haben: ein gewissen (pro se), „heiligen“ (pro conscientia) und freidigen, Sanctum pro sanctificatione carnis, pro exercitio et vita. Liber pro praedicando, der freidig sey und darffs sagen, qui 1. sit certus in corde 2. ut from sey in vita 3. loquatur libere, postea wird crux wol hernach komen etc. Da mihi leticiam, ut delecter in tua salute vel ut sentiam me iuvare a te. id est: Tröste mich wider durch mit dein hülffe. Spiritus nediva (neutraliter gesagt) spontaneus, liberalis, voluntarius. Naddim: principes, Nedauos: (נְדָאוֹס) voluntaria. Voluntariorum: willigen, freidigen, frisschen, ders frissch darff reden und das maul auff thun, denn es gillt ia den grossen hansen, wenn er redet et hii volunt os obturare: qui non quaerit quae sua sunt sed thuts gern. Non solum qui audax est, sed non quaerit sua. „freier geist“: der sich nicht furcht noch sua sucht. Es ist aber am meisten zu thun, ut ferat. Audi, cur velit spiritum illum? „Docebo: Volo confiteri, Sol ich predigen, so werd ich auffs maul geschlagen.

Psalter 1531.

Schaffe in mir
Gott ein rein
hertz, Und gib
mir einen neuen
gewissen geist.

Tröste mich wi-
der mit deiner
hülffe, Und der
freidige Geist
enthalte mich.

Im lateinischen Kunheimpfalter ist von Luther vorgemerkt:

v. 12. zu „spiritum“: „sanctum“

zu „spiritum sanctum“: „id est fidem“

zu „sanctum“: „נִכְנָח certum, qui non dubitet de favore dei“.

v. 14. zu „principali“: „נְדָבָה? voluntario: qui omnia gratuito faciet, qui praedicet te libere et sine timore.

Psalm 68, 20. 21.

Psalter 1528.

Gelobet sey der
GErr teglich, der
Gott unsers heyls
wird uns wol be-
laden.

v. 21. Der Gott
ist uns eyn Gott
des heyls, und eyn
GERR GErre
dem tod zu ent-
lauffen.

Protokoll.

Er drucktet uns wol, sed tamen est
suave onus. Onerat nos Es druckt uns
einer, ladet auff uns sed er heisst deus
salutis. Lex est iugum, est mortis lex.
Ego libenter haberem: deus salutis
nostrae. Lex et Mose onerat nos, vult
gloriari de abrogatione legis. Habe-
mus alium inessorem, qui nos nicht
reittet ut Mose. Er trucktet uns, aber
also, das er uns hulffe, das er gleichwol
unser Heiland ist. Nos portamus no-
men eius coram gentibus, das ist der
sententia. Wir tragen Gott unsern
heiland, Ipse onerat nos et est tamen
deus salutis: wir tragen ein Gott, der
unser Heiland ist. Er trabet sanfft auff
uns. Es ist schwer, Christum zu predi-
gen; kost leib und leben die luterisch
pfaffen: Inopiam und last tragen.
„Ostendam ei quanta“ Act. 9. (9. 26).
Seine burd legt er uns auff; „Er
beladet uns“, aber als ein „Gott unsers
heils“, als ein heiland. Er trucktet uns,
aber es geschicht uns nur zu hulff. Da
ist adversativa drin. Er ladet uns auff,

Gelobet sey der
GErr teglich,

Er legt uns (purden) eine last auff, Matth. 11 (11, 30) Wer predigen wil, der versuchs, aber er hilfft uns auch. Gott ist uns ein helffe Gott. Wir haben ein Gott, der da hilfft (helffen kan) und den herrn herrn, der vom tod errett, erlöst, aushilfft, aussuret. Die zwei praedicat sind hunderttausend floren werd, quod deus sit non mortis: vitae. Iam gratias egit et praedicavit deum. Nunc contra eos, qui non credunt und gilt den bosen buben.

Gott legt uns aine Last auff, aber er hilfft uns auch.

v.21. Wir haben einen Gott der da hilfft, Und den GELTIGERN, der vom Tode errettet.

Im lateinischen Kunheimpfalter schreibt Luther folgende Präparation zu

„die cotidie, prosperum iter faciet nobis“: „currat et equitat super nos et premit quidem, sed ad salutem. Quia Crux est onus, sed suave.

Psalm 90, 10.

Protokoll.

Psalter 1528.

Die zeyt unser iare ist siebenzig Jar, wens hoch kompt so sinds achtzig jar, darnach ist mühe und arbeyt, Denn es feret schnell dahin und wyr fliegen davon.

Ein gedicht, fabel, quae agitur, merlin. Comparatur vita nostra eim merlin: ehe man ausredt. Unser leben weret 70 iar „und wens hoch kompt, sinds 80“. Philippus Melancthon: Wenn gleich konig mechtig und gewaltig sind, tamen ist eitel molestia, miseria. D. Martinus: Non! Philippus voluit, ut referatur ad extenuandum totum cursum vitae ad praeteritum vitae tempus ultra 80. Und wens köstlich gewesen ist, so ist mühe und arbeit gewesen. Tondetur: er ist auff dem heu: „es fe-

Psalter 1531.

Unser leben wehret siebenzig Jar, wens hoch kompt so sinds achtzig jar, Und wens köstlich gewesen ist, so ist mühe und arbeit gewesen, Denn es feret schnell dahin, als flögen wir davon.

ret, ist bald dahin, „und wir fliegen davon“: *Emphaticos*: *Non imus sed volamus!* als flögen wir davon.

Psalms 104, 1—3.

Psalter 1528.

v. 1. Lobe den
GOTT, meine
Seele, GOTT
mein Gott, du
bist seer herlich
worden, Lob und
schmuck hastu an-
gezogen.

v. 2. Du deckest
dich mit liecht
wie mit einem
kleid, Du breitest
aus den himel,
wie einen Teppich.

v. 3. Du welbest
seyn oberstes mit
wasser, du machest
die wolcken
dyr zum wagen.

Protokoll.

„Lob und schmuck“: supra 93 (Ps. 93, 1): *dominus regnavit*, sed hic wil es nicht thun. Du bist seer gros, herlich, du hast dich herlich geschmückt, du hast dich schon und prechtig geschmückt, ut sequitur: liecht ist dein kleid, das du tregst, an hast. Tu tabulaturam facis. Ein selzamer artifex. Wir gehen unter den wolcken ut sub eim gewelb. „Aguas“: er meint aerem et nubes, sub qua fluunt id est: feresst auff den wolcken wie auff eim wagen. „fittichen“: supra 18 (Ps. 18, 11): *Venti habent fittiche*, *Volantes*: Est Ebraismus. Incorporat eos flammis et vento; vult dicere: Wenn sie erscheinen, ut ventus blasen sie her.

Psalter 1531.

Lobe den
GOTT meine
Seele, GOTT
mein Gott, du
bist seer herrlich,
Du bist schön
und prechtig ge-
schmückt.

v. 2. Liecht ist
dein kleid, das
du an hast, du
breitest aus den
himel, wie einen
Teppich.

v. 3. Du welbest
es oben mit Was-
ser, du feresst auff
den Wolcken, wie
auff eim Wagen.
Und geheest auff
den fittichen des
Windes.

An dieser einen Stelle möge auch einmal gezeigt werden, wie groß der Abstand von Luthers deutscher Psalmensprache und der deutschen Bibel vor seiner Zeit ist.

Mittelalterliche deutsche Bibel: Psalm 104.

Mein sel gesegenn den herren o herr mein got du byst groß mechyget stercklich. du hast angelegt die bekennung und die gezierd. du bist begurt mit dem liecht als mit dem gewande. du sterckest den himel als ein felder.

du bedeckest seyn oberste dinng mit wassern. der du setzest die wolcken deinen auffgang. der du geest auff den federn der wind.

Im Jahre 1523 gab der Augustiner-Provinzial Kaspar Amman⁵⁰⁾ zu Lauingen in Schwaben einen deutschen Psalter nach 18jährigem Studium der hebräischen Sprache heraus. Möge aus diesem mit dem lutherschen fast gleichzeitigen deutschen Psalter ein Stück zum Vergleich hier stehen:

Kaspar Amman 1523: Psalm 23.

Got ist mein hirt, ich würd nit geprechenhafttig.

In die wonungen des graß er thon hauren mich, auff den wassern der ruwungen würt er füren mich.

Mein seel würt er widerkeren, er würt mich füren in die füßpfäd der gerechtigkeit umb willen seines namens.

Auch ob ich gan wird in dem tal des schatten des tods, so wird ich nit fürchten das böß, wann du bist bey mir dein stab unnd dein fruck die werdend trösten mich.

Du würst anrichten vor meinem antlit ain tisch zuwider meinen belaidigern hast du faist gemacht mit öl mein haupt mein becher ist ersöttiget.

Aber die guthait unnd barmherzigkait werdend erlangen mich alle tag meines lebens, und ich wird in dem hauß gottes ruwen in die lenge der tag.

⁵⁰⁾ Über Amman und den Humanisten Ottmar Nachtmann in Augsburg, der 1524 den vergleichsweise besten deutschen Psalter erscheinen ließ, vgl. Wilhelm Walthers, *Luthers Deutsche Bibel*, Berlin 1917, bei Mittler und Sohn, S. 98 ff. — Zum ganzen Kapitel der vorlutherischen deutschen Bibel ist noch immer unentbehrlich: Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, dargestellt von Wilh. Walthers, 3 Bände; Braunschweig 1889, bei Zellmuth Wollermann.

Wir können diesen Rückblick auf unseren deutschen Psalter nicht besser beschließen, als mit dem Wort, durch das uns die erste Nachricht kam von dem Vorhandensein der protokollarischen Urkunde, die uns zu dankbaren und ergriffenen Zeugen der Mühe und Arbeit seines Werdens macht: „Da sihet man, wie viell muhe und arbeit sie es gekostet hat, den psalter in Deutsch Sprache zu bringen“. Mächtig lebt in dem Werke und schwebt über ihm Geist und Frömmigkeit des Mannes, der seiner ersten Psalmenarbeit von 1513 das Motto schrieb: „auff das ich solch fein lieblich buch, so dazu mal tieff ym finsternis verborgen lag, herfür an das licht brecht“ und der fortan nicht müde wurde, Licht über den Psalter zu breiten, Licht von so reiner Leuchtkraft und froh- und starkmachender Wärme, das noch heute nach 400 Jahren deutsche Frömmigkeit in ihm sich zu Hause fühlt als in der Heimat ihrer Seele.